

Pro Natura verhindert Turm auf der Dachsegg

Der Wirt der Buurestube wollte auf der Dachsegg oberhalb von Wald einen Turm aus Holz aufstellen. Die Pro Natura hat Rekurs eingelegt und Recht bekommen.

Von **Karin Enzler**

Wald. – Als Willi Dietrich den Aussichtsturm vor zwei Jahren an der Beef-Ausstellung auf dem Pfannenstiel sah, wusste er: «Einen solchen möchte ich auf der Dachsegg haben.» Der Wirt der Buurestube zögerte nicht lange. Er kaufte den Turm für 4000 Franken und liess ihn zu sich nach Hause transportieren. Vom Turm aus sollten seine Gäste einen noch besseren Blick auf den Zürichsee, die Linthebene und die Glarner Alpen haben. «Alle, denen ich von der Idee erzählte, waren begeistert», sagt Dietrich. Doch der Bauer, der sein Wohnzimmer vor acht Jahren in eine Beiz verwandelte, hat die Rechnung ohne die Naturschützer gemacht. «Als wir das Bauvorhaben im kantonalen Amtsblatt sahen, haben wir Rekurs eingelegt», sagt Andreas Hasler, Geschäftsführer der Pro Natura Kanton Zürich. Der Regierungsrat, der den Fall anschliessend beurteilen musste, gab dem Bund für Naturschutz Recht.

Gemeinde und Kanton sagten Ja

Der 15 Meter hohe Holzturm darf definitiv nicht aufgestellt werden. Er liegt nun seit zwei Jahren auf der Wiese. Dies, obwohl die Gemeinde Wald und die kantonale Baudirektion dem Projekt anfänglich zugestimmt hatten. Willi Dietrich und seine Frau Brigitte können den Entscheid nicht verstehen. «Anfänglich sah alles problemlos aus», sagen sie. Nachdem sie das Baugesuch bei der Gemeinde Wald eingereicht hatten, erhielten sie sogar einen ermunternden Brief vom damaligen Gemeindepräsidenten Walter Honegger, der zugleich Präsident des Tourismusvereins Sunneland Oberland war. «Für unsere Region sind solche Massnahmen von grossem öffentlichem Interesse», schrieb Honegger. Engagements von Privaten seien wertvoll und unterstützungswürdig. «Wir würden uns freuen, wenn Sie am Turm das Logo unseres Vereins berücksichtigen könnten», hiess es weiter.

Da die Dachsegg in der Landwirtschaftszone liegt, brauchte Dietrich aber zuerst eine Bewilligung der kantonalen Baudirektion. Diese erhielt er Anfang Juni 2005. «Der Ausnahmebewilligung steht nichts entgegen», teilte das Amt für Raumordnung und Vermessung mit. Ende Juni erteilte dann der Gemeinderat Wald die Baubewilligung für den Aussichtsturm. Sowohl die Baudirektion als auch die Gemeinde berücksichtigten bei ihrem Entscheid die Argumente des

Was beim Initianten bleibt, ist Frust und ein Verlust von 10 000 Franken.



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Willi Dietrich darf seinen seit zwei Jahren bereitliegenden Turm auf der Dachsegg definitiv nicht aufstellen.

Tourismusvereins Sunneland Oberland, dem heute Wald, Fischenthal und Goldingen angehören. Die Gemeinden wollen sich gemeinsam für den ländlichen Tourismus einsetzen und die regionalen Ausflugsorte bekannter und attraktiver machen.

Pro Natura befürchtete Grossandrang

Die Pro Natura liess sich von diesen wirtschaftlichen Überlegungen nicht beeinflussen und reichte im August 2005 Rekurs ein. Das Grundstück liege in einer schützenswerten Landschaft, begründete die Organisation ihre Ablehnung. Tatsächlich gehört die so genannte Schichtrippenlandschaft Batzberg, Laupen, Hittenberg ins kantonale Inventar der Natur- und Landschaftsschutz-Objekte. In ihrer Rekurschrift zeichneten die Naturschützer ein düsteres Zukunftsbild. «Mit dem geplanten Bauwerk würde eine Entwicklung ihren Anfang nehmen, wie sie andernorts

sattsam bekannt ist.» Bald müsse es mehr Parkplätze und breitere Strassen in die Dachsegg geben. Hinzu kämen dann bald einmal Openair-Kinos, Festivals und Konzerte. «Erlebnisastronomie dieser Art inmitten einer schützenswerten Landschaft widerspricht den Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes.» Die wirtschaftlichen Bedürfnisse eines einzelnen Betriebs müssten zurückgestellt werden.

Regierungsrat für Naturschutz

Willi Dietrich und Architekt Walter Steinmann, der ihn unterstützt, wehren sich gegen die Argumente der Pro Natura. «Der Turm stört die Landschaft nicht», finden sie. vielmehr erscheine er fast baumartig und sei damit eine Bereicherung in der Landschaft. Anders der Regierungsrat, der sich im Januar mit dem Fall befasste. Die Argumente von Dietrich und der Gemeinde Wald reichten ihm nicht aus, um die Ausnahmebewilligung für den Turm zu rechtfertigen. «Hinter dem Bauvorhaben dürfte allein die – durchaus nachvollziehbare – Absicht stehen, die Attraktivität und damit verbunden den Umsatz des Restaurants Buurestube zu stei-

ger», hiess es im Protokoll. Die Baudirektion habe den Schutz der Landschaft nicht genügend berücksichtigt. In den Augen des Regierungsrats war klar: «Der Bau eines 15,8 Meter hohen, klobigen Holzturmes auf der exponierten Kuppe widerspricht dem Schutzziel.» Der Rekurs der Pro Natura wurde gutgeheissen.

Es bleiben 10 000 Franken Verlust

Zwar hätten die Dietrichs noch bis vor Verwaltungsgericht gehen können, doch Architekt Steinmann war überzeugt, keine Chance zu haben. Was bleibe, sei die Enttäuschung. «Es stört mich, dass die Pro Natura immer stärker in den Walder Landwirtschaftsraum eingreift und Projekte verhindern will», sagt er. Für die Familie Dietrich bleibt nach diesen zwei Jahren ein finanzieller Verlust von etwa 10 000 Franken. Darin inbegriffen sind der Turm, die Transportkosten sowie die Gebühren für alle Verfahren. «Da will man etwas unternehmen, und was machen sie? Werfen einem Knebel zwischen die Beine», meint Willi Dietrich verärgert. «Der Frust ist riesig – und auch die Gäste verstehen nicht, weshalb hier kein Turm stehen soll.»